

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 76.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 2. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Zum Thronfolgermord.

(—) Die Opfer des furchtbaren Attentats von Serajewo hat man zu ihrer letzten Meerfahrt nach Triest auf das Großkampfschiff „Viribus Unitis“ gebracht. Von Triest aus werden die Leichen mit der Eisenbahn zu dem Plage, wo sie ihre letzte Ruhestätte finden sollen, gebracht. Die Wogen der Entrüstung über die verabscheuungswürdige Tat gehen in Oesterreich noch immer, wie nur zu begreiflich, recht hoch. Daneben macht sich besonders in den größeren Städten der Donaumonarchie als Folge des Attentats ein wachsender Haß gegen Serbien geltend.

Die Trauerfeier in Wien.

— Wien, 1. Juli. Das Leichenbegängnis des Erzherzogs findet am Sonnabend in Triest statt. Die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt auf den Wunsch des Thronfolgers hin. An dem Leichenbegängnis werden von fremden Souveränen nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen Kaiser Wilhelm, der König von Bayern und König Albert von Belgien teilnehmen. Die übrigen Fürstlichkeiten werden durch Botschafter und Gesandte vertreten sein. Dies geschieht mit Rücksicht auf den greisen Kaiser Franz Josef, der durch die Anwesenheit vieler Souveräne bei diesem Anlaß zu sehr in Anspruch genommen werden und gesundheitlich Schaden leiden könnte. Wahrscheinlich wird auch der militärische Kondukt beim Leichenbegängnis ausfallen. Zu der feierlichen Einsegnung der Leichen in der Hofburg-Parkkirche werden die gesamte Generalität, alle dienstfreien Offiziere, die Admirale und Seeoffiziere, die gesamte Garnison und das Detachement der Kriegsmarine anrücken.

Das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand.

— Wien, 1. Juli. Das Testament des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand wurde am Dienstag im Oberhofmeisteramt in Gegenwart eines Notars sowie des langjährigen Rechtsanwalts des Erzherzogs Dr. Jander, der das Testament von Prag nach Wien gebracht hatte, eröffnet. Erzherzog Franz Ferdinand hat seine drei Kinder zu einzigen Erben eingesetzt. Sein Nachlaß besteht aus den drei Gütern Konopištš, Chlumetz und Arstetten. Konopištš repräsentiert einen Wert von 10 Millionen Kronen, den gleichen Wert besitzt das Gut Chlumetz, während Arstetten einen weit geringeren Wert besitzt. An Verbermögen ist kein nennenswerter Betrag hinterblieben. Die Schlösser Schönbere und Miramare sind kaiserliche Krongüter. Audienz des Ministers für Bosnien beim Kaiser

Franz Josef.

— Wien, 1. Juli. Der gemeinsame Finanzminister von Bosnien und der Herzegovina, Ritter v. Vilinski, wurde am Montag vom Kaiser Franz Josef in fast einstündiger Audienz empfangen, in der er dem Monarchen eingehenden Bericht über die Ereignisse in Serajewo sowie über die politischen Zustände in Bosnien und der Herzegovina erstattete. Der Empfang, den der Minister durch den Kaiser fand, war ein außerordentlich freundlicher. Der Kaiser ließ den Minister nicht im Geringsten darüber, daß er für den tragischen Abschluß

der Reise des Thronfolgers und seiner Gemahlin nach Serajewo zum mindesten moralisch verantwortlich sei. Der Minister mußte im Verlaufe seiner Audienz wenig schmeichelhafte Worte anhören, mit denen der Kaiser das ganze System der Verwaltung in Bosnien einer scharfen Kritik unterzog. Der unzureichende Schutz der Person des Erzherzogs und seiner Begleitung anlässlich seiner Anwesenheit in Serajewo deute auf eine absolute Unkenntnis der Verhältnisse im serbisch-nationalen Lager in Bosnien und der Herzegovina seitens der Polizeibehörden hin, die von dem Vorhandensein einer organisierten, gegen das Leben des Erzherzogs gerichteten Verschwörung überhaupt nichts gewußt zu haben scheinen und im Zusammenhang damit fast alle durch die Verhältnisse im Lande ganz besonders notwendig gewordenen Sicherheitsmaßregeln außer acht gelassen haben. Die Sorglosigkeit der Polizeibehörden in Serajewo erfuhr durch den Kaiser eine scharfe Verurteilung, zumal die militärischen Behörden der Polizei für den Besuch des Thronfolgers den ganzen militärischen Apparat zur Verfügung gestellt hätten.

Es heißt, daß Minister Vilinski seine Demission dem Kaiser angeboten habe, die der Kaiser nur mit Rücksicht auf die augenblicklich außerordentlich schwierigen Verhältnisse in Bosnien vorläufig nicht annahm. Die Stellung des Ministers sei aber ernstlich erschüttert und sein Scheiden vom Amte nur eine Frage kurzer Zeit.

Gleichzeitig mit dem gemeinsamen Finanzminister werden sämtliche leitenden Funktionäre der Zivilverwaltung in Bosnien durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Die diesbezüglichen umfassenden Veränderungen werden sich vermutlich unmittelbar nach der Aufhebung des Ständrechts, zu dessen Verhängung Minister Vilinski in seiner Audienz die Genehmigung des Kaisers erteilt, vollziehen.

Demonstrationen gegen Serbien.

— Wien, 1. Juli. Dienstag Abend kam es vor dem Haus der serbischen Gesandtschaft zu Demonstrationen deutsch-nationaler und katholischer Studenten gegen Serbien. Das Haus war von Polizeibeamten besetzt. Die Studenten zogen in größeren Gruppen in die Gasse und formierten sich dort. Plötzlich wurden Stöße geschrien, laute Rufe ertönten: „Nieder mit Serbien, hoch Habsburg, hoch Oesterreich, nieder mit den Hochverrätern!“ Dann wurde die Volkshymne gesungen. Als die letzten Töne verklungen waren, wurde plötzlich eine mitgebrachte große habsburgische Fahne emporgehoben und in Brand gesteckt. Die Wache schritt ein und drängte die Demonstranten aus der Gasse. Unter Mithingung des Liedes „Brüder Eugen“ entfernten sich die Demonstranten. In der serbischen Gesandtschaft blieb alles dunkel, weil kein Beamter anwesend war. Die Polizei nahm keine Verhaftung vor. Dann zogen die Studenten vor das Schwarzenbergdenkmal, wo einer eine Ansprache hielt, die in den Ruf ausklang: „Rache für die Ermordung des Thronfolgers, Krieg gegen Serbien!“

Auch in Agram, der Hauptstadt des Kronlands Kroatien, haben antiserbische Demonstrationen stattgefunden. Einer P.-G.-Meldung zufolge, spielten sich dort vor dem

National-Cafe, dessen Inhaber ein Serbe ist, wüste Szenen ab.

Nach einer weiteren Meldung aus Agram unternahm die Polizei auf die Demonstranten eine Attacke mit gezogenem Säbel, wobei viele Personen verletzt wurden. Es entstand eine starke Panik. Die Ausschreitungen dauerten bis in die Morgensunde des Mittwochs. Man glaubt, daß über Agram das Standrecht wird verhängt werden müssen.

Eine Rote Oesterreich an Serbien.

— Wien, 1. Juli. Am Dienstag fand, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, im Ministerium des Inneren eine Beratung statt, der der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad und der Kriegsminister Ritter von Krobattin teilnahmen. Wie verlautet, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister mit, daß die k. und k. Regierung die Absicht habe, an die königlich serbische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen.

Das Geständnis des Mörders.

— Wien, 1. Juli. („P. L. M.“) Der Attentäter Princip hat neuerdings vor dem Untersuchungsrichter folgende Aussagen gemacht: „Ich bin schuldig. Ich bin mit der Absicht hierher gekommen, um das Attentat auszuführen. Fremder Einfluß ist dabei nicht zur Geltung gekommen. Durch Lektüre anarchistischer Bücher bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu sein. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, ich müsse irgendeines der Häupter der österreichischen Monarchie ermorden, und das ist mir nun endlich gelungen. Den Revolver und die Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Kommilita; doch diesem sagte ich nichts von meiner Absicht. Ich begann zu schießen, als die Autos um die Ecke bogen. Im ersten Augenblick wollte ich wegen der Dame von dem Attentat absehen; dann dachte ich aber, ich müsse das Attentat um jeden Preis ausführen. Ich bedauere meine Tat nicht, aber ich fühle mich zufrieden, daß ich meine Tat ausgeführt habe. Als ich hörte, daß eine Bombe explodiert sei, dachte ich mir, es gibt doch noch Leute, die ebenso fühlen und denken wie ich.“

— Serajewo, 1. Juli. Der Präsident der serbisch-radikalen Narod-Gruppe, Landtagsabgeordneter Sola, ist gestern in Newesinje verhaftet worden.

Serbien und Montenegro.

Die bevorstehende Vereinigung der beiden Balkanländer?

O höchst seltsame Enthüllungen, die, sollten sie zutreffen, von höchster politischer Bedeutung sind, veröffentlicht der Pariser „Figaro“. Er berichtet von der bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegros. Das Blatt schreibt:

„Wir sind in der Lage, melden zu können, daß Serbien und Montenegro den Entschluß gefaßt haben,

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Segregondi.

Nachdruck verboten.
Er schritt den Staud des Schlosses von seinen großen und begab sich nach Radelheim, wo er die Nacht in einer kleinen Herberge zubachte. Am folgenden Tage machte er so viele Hosen, als sein Tragkorb zu fassen vermochte, und machte sich auf den Weg, um sie in Neuwurzach auf den Markt zu bringen. Er hätte sie wohl in einem eine Meile näher liegenden Orte loswerden können, aber er zog es vor, sie in Neuwurzach zu verkaufen. Er machte sogar einen Umweg, um auf eine halbe Stunde in der abgelaufenen Stille einzusprechen, wo er bei seiner Schwester, der Mutter der unglücklichen Kammerjungfer, wohnte. Er holte hier eine Kleinigkeit ab, eine wahre Kleinigkeit, die aber eines Tages für den Herrn Grafen von Eitelbrunn sehr schwer ins Gewicht fallen sollte.

Diesem war die Angelegenheit, die den Hausierer so sehr beschäftigte, nicht, wie dieser wähnte, völlig unbekannt; er wußte vielmehr von ihrer Existenz, hatte aber nicht die leiseste Ahnung davon, daß sie auch dem Hausierer unbekannt war. Dennoch hatte das Gespräch mit demselben ihn an diese dunkle Angelegenheit erinnert, die ihn die Zeit, in der er selbst den ersten Einblick in die wahre Sache getan hatte, traf mit der Katastrophe zusammen, die den gewaltigen Tod seines Bruders herbeigeführt hatte. Damals suchte sein Vater tage- und wochenlang mit dem ängstlichen Eifer nach einem Dokument, das seinem ältesten Sohne anvertraut haben wollte, und das sich doch in dessen Hinterlassenschaft, trotz der beharrlichen Nachforschungen, nicht fand. Der Verlust dieses Dokumentes schien dem alten Grafen mehr zu Herzen zu gehen als der seines Erstgeborenen. Was es enthalten würde, vermochte er nicht zu begreifen, welcher Wert dem geheimen Dokument anhaften könnte.

Damit beruhigten sich die Angehörigen des alten Herrn, und er selbst stellte endlich sein fruchtloses Suchen nach dem verlorenen Pergament ein. Er war und blieb aber ein freudloser, sorgenvoller Mann, und als dränge es ihn, die Zukunft der Seinen sicher zu stellen, beschleunigte er, trotz der noch nicht beendeten Trauerzeit um ihren Bruder, die Verheiratung seiner beiden Töchter und bestand darauf, ihnen ihr Heiratsgut unverzüglich auszuhändigen, obwohl seine Beamten ihm vorstellten, daß es für die Finanzen des Hauses ersprießlicher sein werde, dieses erst im Laufe einiger Jahre ratenweise zu tun. Sein letzter einziger Sohn Egbert beteiligte sich nicht an diesen Verhandlungen. Er blieb, obwohl er vermochte, seinem elterlichen Hause, auf das seines Bruders gewaltiges Ende einen finsternen Schatten geworfen hatte, fern und stürzte sich in den wildesten Strudel des Lebens. Er wurde nach Hause gerufen an das Krankenbett der Gräfin; die Mutter starb, der Sohn war für den Moment erschüttert und gelobte seinem gebengenen Vater, in Zukunft eine ruhige, geordnete Lebensweise zu führen. Aber so wie seine Trauer um die Mutter, die als eine sanfte und schlichte Frau nur wenig Einfluß auf ihn gehabt hatte, nachließ, verließ er unter einem unbedeutenden Vorwand das väterliche Haus und vergaß in einem Strome neuer Zerstreuungen und Ausschweifungen seine kurz vorher gemachten reuigen Gelübde.

Er wurde abermals an ein Sterbebett gerufen: an das seines Vaters. Als er in Infernal, der Hauptbesitzung seiner Familie, eintraf, sagte man ihm, der Graf harre seiner mit Sehnsucht. Der Kranke empfing ihn in der heftigsten Aufregung, er verlangte, mit seinem Sohne allein gelassen zu werden, und machte ihm dann überraschende Enthüllungen über das geheimnisvolle Dokument, nach dem er so lange, so angstvoll, aber vergeblich gesucht hatte.

Egbert nahm die Mitteilungen seines Vaters ernst, erschreckt und ziemlich zweifelhaft auf, aber er mußte sich bald überzeugen, daß die Behauptungen des Kranken

ten sich auf eine unübertreffliche Tatsache stützten. Die Urkunde war vorhanden gewesen und enthielt Dinge von großer Wichtigkeit. Die Sache war also ernst und mußte so genommen werden.

„Vater,“ begann Egbert, und sein Ton war viel zu rauh für ein Krankenzimmer, zu unehrbietig für sein kindliches Verhältnis zu dem alten Manne, „wie konntest du das inhaftschwere Pergament den leichtsinnigen Händen Hugos anvertrauen? Wenn du nicht für gut fandest, es zu vernichten, hättest du es keinen Augenblick aus deinem Gewahrsam lassen dürfen.“

„Es vernichten?“ fragte der Kranke mit angegriffener Stimme. „Das wagte ich nicht. Ich sage dir ja, daß es eine Bestimmung enthielt, die für uns unter Umständen zur Lebensfrage werden konnte; sie war unsere einzige Rettung, wenn ein Zweites von dem unseligen Schriftstück vorhanden war.“

„Ah,“ sagte Egbert unwillig, „ein Duplikat! War ein solches überhaupt angefertigt worden, so enthielt es ohne Zweifel auch jene Bestimmung, die dich leider so bedenklich machte, den Witz aus der Welt zu schaffen. Doch beruhige dich, Papa. Mein Bruder hat dieses Bedenken, wie er auch recht hatte, gewiß nicht so schwer genommen wie du und hat ganz sicher die Urkunde vernichtet, damit vor der vollendeten Tatsache keine Zweifel zum Schweigen gebracht würden. Dafür spricht ja auch das Fehlen der Schrift. Hätte er sie nicht vernichtet, so hättest du sie doch in seiner Nachlassenschaft finden müssen, denn an Geduld und Sorgfalt bei dem Suchen hast du es wahrlich nicht fehlen lassen.“

„Nein, gewiß nicht. Aber was gedenkst du nun zu tun, Egbert?“

„Ich weiß es noch nicht. Hast du einen Plan?“

„Ja, ich dachte, ob du nicht einen billigen Vergleich schließen möchtest — mit —“

„Ich bitte dich, Vater,“ unterbrach Egbert das ängstliche Stammeln des Greises, „hege doch keine so unvernünftigen Erwartungen von mir. Ich würde ja alle Welt

me Vereinfachung zu proklamieren. Dieser Wunsch sollte am Jahrestage der Schlacht von Rossowo, also Montag, bekannt gegeben werden. Durch die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin ist das Datum der Bekanntgabe jedoch hinausgeschoben worden, doch handelt es sich nur um eine Verzögerung. Serbien und Montenegro sind von Völkern derselben Rasse, derselben Sprache und derselben Religion bewohnt. Die Dynastien beider Länder unterhalten sehr enge Beziehungen, da König Peter von Serbien eine montenegrinische Prinzessin geheiratet hat. Die serbische und montenegrinische Armee haben Seite an Seite in den letzten Balkankriegen gekämpft, und beide Regierungen haben zusammen den Friedensvertrag unterzeichnet. Es ist also sehr natürlich, daß diese beiden Völker den Wunsch haben, sich miteinander zu vereinigen, um durch diese Verschmelzung eine Kräftevermehrung zu erzielen. Sie sind entschlossen, etappenweise bis zur vollkommenen Verschmelzung vorzugehen. Man wollte zunächst die Völkereinheit proklamieren und die Finanzministerien und Ministerien des Äußeren miteinander verbinden. Es ist dies, wie man sieht, ein sehr wichtiger Schritt. Die Angelegenheit war bis in die kleinsten Details geregelt, die Verhandlungen wurden unter Beobachtung des größten Stillschweigens zwischen den Kabinetten von Belgrad und Cetinje geführt unter der ermunternden Regide Russlands, das von Anfang an auf dem Laufenden gehalten wurde. Was die Situation der Dynastien anbelangt, so wird zu Zeiten König Peters und König Nikolas nichts geändert werden. Sobald diese Herrscher jedoch die Augen geschlossen haben, werden beide Länder in einander vollkommen aufgehen unter der Herrschaft des Kronprinzen Alexander von Serbien.

Der „Figaro“ fügt seiner Information hinzu, daß es unnötig sei, auf die Tragweite eines solchen Ereignisses hinzuweisen, das unaufsehbare Konsequenzen haben kann.

Diese Nachricht wird zweifellos mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sein. In Berliner diplomatischen Kreisen wird die „Figaro“-Meldung mit den größten Zweifeln aufgenommen, und von unterrichteter serbischer Seite wird sie der „B. J.“ als ganz grundlos bezeichnet. Die Gerüchte, daß eine Vereinigung zwischen Serbien und Montenegro geplant werde, beschäftigen die Öffentlichkeit seit langem, man neigt aber allgemein der Ansicht zu, daß mindestens zu Lebzeiten des Königs Nikola von Montenegro eine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen nicht eintreten werde.

Freilich läßt sich nicht verkennen, daß das Land der Schwarzen Berge, klein und arm wie es ist, eine Dynastie, die viele Mitglieder hat, nicht erhalten kann, und daß die politischen Tendenzen Serbiens und Montenegros soweit parallel gehen, daß einer staatsrechtlichen Vereinigung eigentlich nichts im Wege steht.

Politische Rundschau.

— Berlin, 1. Juli.

— König Peter von Serbien ist in Branitsa Banja schwer erkrankt.

— Anstelle des aus dem Dienste geschiedenen und gleichzeitig zum Oberbaurat ernannten Oberhofmeisters der Kaiserin, des Königl. Kammerherrn v. Mirbach, ist der General der Kavallerie z. D. v. Gallenbain zum Oberhofmeister der Kaiserin ernannt worden.

— **Schulden des Reiches und der Bundesstaaten.** Das Reich und die Bundesstaaten haben zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 glücklicherweise 20 Milliarden M. Schulden. Nach einer im 2. Vierteljahrsheft der Statistik des Deutschen Reiches 1914 veröffentlichten Uebersicht betrugen sie, abgesehen von den schwebenden Schulden, 20 791 344 000 Mark und sind gegen 1912 um 592 Millionen gestiegen. Ein einziges Mal, zu Beginn des Rechnungsjahres 1911, sind die Reichsschulden um 32 Millionen zurückgegangen. Seitdem sind sie wieder rasch gestiegen und haben 1913 den Höchststand von 4 677 225 300 Mark erreicht. Von den Bundesstaaten weist nur Sachsen eine ständige Abnahme der Schulden auf; nämlich 861 Millionen gegen 868 (1912) und 961 (1905). Gegen das Rechnungsjahr 1912 sind zurückgegangen die Schulden in Württemberg, im Großherzogtum Sachsen, in Braunschweig, und in Schwarzburg-Rudolstadt. Ganz schuldenfrei ist nach wie vor Meckl. d. L. Auch Anhalt hat keinerlei fundierte Schulden (die hier allein in Betracht kommen), sondern nur rund

in einen Abgrund von Erstaunen stürzen, wollte ich — jenen ohne Veranlassung, ohne jede Grundlage einen Vergleich anbieten — ja für was denn? — Man würde doch nach der Ursache eines solchen beispiellosen Beginns fragen, und da man keinen Grund hat, mich für wahnsinnig zu halten, würde man natürlich nach den Motiven meiner unbegreiflichen Handlungsweise forschen. Nein, Papa, geschrien kann weiter nichts, als daß wir auch ferner das bisherige Schweigen unverbrüchlich bewahren. „Du hast es leicht, so zu sprechen“, erwiderte der Kranke mit zitternder Stimme. „Du siehst nicht der furchtbaren Verantwortung vor dem ewigen Richter so nahe wie ich.“

Einen Augenblick erbläute der Sohn doch vor den ernsten Worten, die doppelt ergreifend waren, weil der Mund, der sie sprach, halb für immer verstummen sollte. Aber er unterdrückte die Regung seines Gewissens und gab eine Entgegnung, die wie eine scherzende Beschwichtigung klingen sollte; was er aber sprach, war eine schlimme Probe. „Und du hast es leicht, so zu sprechen, Papa, nachdem du all die guten Dinge dieser Welt, die durch Geburt oder durch — Zufall dir zufließen, beharrlich festgehalten hast, so lange sie dir zu nützen vermochten! Mir müßte du aber zu, ich solle mich des besten Teiles derselben entledigen in dem Moment, wo sie mir gehören werden.“

Der Greis seufzte und schweig dann kummervoll. Egbert glaubte schon mit seiner Ansicht gesiegt zu haben; allein darin irrte er. Solange noch Atem und Bewußtsein ihm blieben, kam der Kranke immer auf seinen ängstlichen Wunsch zurück, daß „ihnen“ — bestimmter sprach er sich nie mehr aus, nachdem er einmal die Sache, um die es sich handelte, auseinandergelegt hatte — daß „ihnen“ in irgendeiner Weise Schadenersatz geleistet werden müsse. Um nur Ruhe vor den immer wiederkehrenden beängstigenden Bitten zu haben, versprach ihm Egbert endlich, seinen Wünschen tustlich nachzukommen und außerdem alle Verantwortlichkeit, die den Sterbenden so quälend beschäftigte, auf sich zu nehmen. Als der Leidende jedoch

5 Millionen schwebende Schulden. Außerdem hat Baden außer seinen 585,8 Millionen Eisenbahnschulden keine anderen Schulden. Preußen hat 2 266 769 100 Mark Schulden, nach Abzug der Eisenbahnschulden 1 672 069 100 Mark. Die Zunahme der Staatsschulden ist, da ihr eine Vermehrung des Vermögens entspricht, nicht weiter bedenklich. Dagegen beträgt für das Reich der Reinertrag 57,1 Millionen weniger als der Bedarf für die Schulden.

— **Rußland und der deutsche Wehrbeitrag.** Die russische Revolution hat angeregt, die Frage der Erhebung des Wehrbeitrages von Ausländern dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Man darf wohl hoffen, daß die Reichsregierung dieser Anregung unter keinen Umständen Folge gibt. Im Reichstage würde man jedenfalls für eine derartige Gefügigkeit Rußland gegenüber nicht das mindeste Verständnis haben. Der deutsche Wehrbeitrag ist eine rein innere Angelegenheit des Deutschen Reiches, in die hineinzureden kein fremder Staat auch nur eine Spur von Recht hat.

— **Parlamentarisches.** Der badische Landtag wurde Mittwoch vormittag in klarer Weise geschlossen.

— Die 13. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses begann Dienstag die erste Lesung des Wertzuwachssteuergesetzes, die am Mittwoch fortgesetzt wurde. In der Debatte herrschte Uebereinstimmung darüber, die Steuerautonomie der Gemeinden zu wahren.

— Bei der bayerischen Landtagswahl im Wahlkreis Gärth wurde der Arbeitersekretär Endres (Soz.) gegen den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien Gymnasiallehrer Helmreich gewählt.

— **Abfahrt des englischen Geschwaders.** Das englische Geschwader hat am Dienstag früh Kiel verlassen. Die drei Linienfahrer führen um acht Uhr durch den Kanal nach der Nordsee. Die vier Schlachtschiffe nahmen den Weg um Skagen nach Southampton. Die englische Kapelle spielte bei der Abfahrt die deutsche Hymne, die Besatzungen paradierten an den Reelings. Auch die Mannschaften der deutschen Schiffe nahmen Parade. Stationschef Admiral v. Coerper fandte an den englischen Geschwaderchef Warrender einen Flaggengruß und wünschte ihnen glückliche Reise. Viceadmiral Warrender dankte durch Flaggensignal.

— **24stündiger Generalstreik in Spanien.** Dienstag morgen um 1 Uhr fand die Schlußsitzung des großen Allgemeinen Arbeiterkongresses in Madrid statt. Sämtliche Gewerkschaften und Syndikate waren vertreten. Nach langen Debatten wurde schließlich die schwerwiegende Tagesordnung angenommen, wonach die Syndikate beabsichtigen, einen 24stündigen Generalstreik sämtlicher Gewerbe zu erklären. Die 24stündige Arbeitsruhe in ganz Spanien soll als Zeichen des Protestes gegen den Marokkfeldzug der spanischen Regierung gelten. Ein bestimmter Termin für den Generalstreik ist jedoch bisher nicht festgesetzt worden.

— **Rumänien.** Eine Monarchenzusammenkunft soll in nächster Zeit in Bukarest stattfinden. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist für den Jahrestag des Bukarester Friedensschlusses eine Zusammenkunft des griechischen, serbischen und rumänischen Königs auf rumänischen Boden in Aussicht genommen.

— **Amerika.**

— **Mexiko.** Neue Spaltung unter den mexikanischen Rebellen. Wie der B. J. aus Mexiko gemeldet wird, sind unter den mexikanischen Aufständischen neue Zwistigkeiten entstanden, die anscheinend ernsterer Natur sind, denn der Rebellenführer Villa hat sich nach Norden zurückgezogen und in Zacatecas nur 8000 Mann zurückgelassen. Die verweilte Lage Huertas erscheint dadurch augenblicklich zwar etwas gebessert; es wird aber nicht daran gezweifelt, daß diese Besserung nur vorübergehend ist und nur ein Aufschub seines Sturzes bedeutet.

— **Die Vermittlungskonferenz verlegt.** Die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls wird sich, wie bekannt gegeben wird, auf solange verlagern, bis die Vertreter Huertas und die Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertraulich erörtert haben werden. Man glaubt nicht, daß die Konferenz vor Ablauf von zwei oder drei Wochen wieder zusammen tritt.

Lokales und Provinzielles.

— **Geisenheim, 2. Juli.** Die Schifffahrttreibenden werden amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß die im rechtsrheinischen Stromarm vorhandene Hauptöffnung der im Bau begriffenen neuen Rheineisenbahnbrücke bei Geisen-

heim am 4. Juli durch einen Rüstträger überbrückt werden wird. Die Durchfahrt durch die Brückenbaustrecke ist an diesem Tage von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis einer Stunde nach Sonnenuntergang untersagt. Der rechts Stromarm von Km. 23,0 bis 24,5 unteres Ende des Radesheimer Aue ist für die durchgehende Schifffahrt und Flößerei gesperrt.

— **Deßau, 1. Juli.** Infolge der vielen und andauernden Niederschläge der letzten Zeit ist der Pfingstbach ganz beträchtlich angeschwollen und an seiner Verbindungsstelle mit dem Rhein, die hergestellt wurde, damit das überschüssige Wasser einen Abfluß habe, herrscht eine außerordentlich starke Strömung. Beim Spielen auf der Mauer des Baches fiel nun die 7jährige Rosa Wagner ins Wasser und wurde von der Strömung erfaßt und dem Rhein hinuntergetrieben. Sie wäre auch sicher ertrunken, wenn nicht im letzten Augenblick der Maurer Nikolaus Kühn ins Wasser gesprungen wäre und sie unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

— **Altmannshausen, 30. Juni.** Die Nebenblüte hier und in den angrenzenden Gemarkungen allgemein im Anfang genommen. Die Witterung der letzten Tage hat die Entwicklung der Neben außerordentlich begünstigt. Leider tritt der Heumurm recht stark auf und hat vereinzelt schon größeren Schaden angerichtet. Die kleineren Wiesen haben von einer Nitroinbefallung des Heumurms nur geringe Kosten wegen vorläufig noch abgesehen. Der Stand der Weinberge und der Neben ist im allgemeinen zufriedenstellend.

— **Eltsville, 30. Juni.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der „Zentralverkaufsgesellschaft Deutscher Wingervereine G. m. b. H., zu Eltsville“ ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 12. August 1914, vormittags 10 Uhr am dem Königlichen Amtsgericht hieselbst bestimmt.

— **Aus dem Rheingau, 1. Juli.** In der Gemarkung Erbach wurde von dem Polizeidiener ein aus der Anstalt Eichberg entwichener Geisteskranker festgenommen. Der Kranke wurde mit noch anderen auf dem Felde beschäftigt und hatte die Gelegenheit bemerkt, um durch die Weinberge einen Spaziergang in der Richtung seiner Heimat zu unternehmen.

— **Braubach, 30. Juni.** Hier wurde ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen von einer Kugel am rechten Auge verletzt. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß in der Nähe drei vorübergehende Burichen einen Revolver abgeschossen hatten. Dieses unvorsichtige Umgehen mit einer Schusswaffe dürfte für sie noch ein böses Nachspiel haben.

— **Frankfurt a. M., 30. Juni.** Der Gutsausseher und erste Vorsitzende der Wingergenossenschaft Böhmerheim, Heinrich Kätz, hat mit Hilfe der Polizei Baumann und Kieh und des Wirtes Mührer im September 1911 1100 Liter Wasser den 90—100 Fudern Weizenmost beigemischt. Einmal setzte er 39 000 Liter Wein 300—350 Liter Wasser zu und verkaufte diesen Tropfen als allerreinste Naturwein, ferner veredelte die Angeklagten den Wein auch dadurch, daß sie ihm Erdöl beimgen. Das Gericht verurteilte Kätz zu 2 Monaten, Baumann zu 1 Monat und Mührer zu 1 Monat Gefängnis.

Von Nah und Fern.

— **Bingen, 30. Juni.** Zur Grundsteinlegung des Bismarck-Nationaldenkmals bringt Herr Kreisrat Steeg folgende Bekanntmachung zur Veröffentlichung: „Einem Ersuchen des Hessischen Landesausschusses zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals entsprechend, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Höhe bei Bingerbrück-Bingen in gemeinsamer Sitzung mit dem Verkaufsausschuß einstimmig beschlossen hat, die Grundsteinlegung des Denkmals am 1. April 1915 vorzunehmen und damit eine nationale Feier des Tages zu verbinden, an dem vor 100 Jahren der „eiserne Kanzler“ dem deutschen Reich geboren wurde. Diese Feier soll sich zu einer einheitlichen und eindrucksvollen Rundgebung vaterländischer Gesinnung und einer machtvollen Einübung für Deutschland gewaltigen und unvergesslichen Einiger gestalten und Deutschlands Söhne und Töchter zur Grundsteinlegung dieses Denkmals

seiner gehehnten Abneigung seinen glücklicheren weichen bühler erkannte, war die unaussprechliche Folge seiner Hingabe an jede Regung seiner Eifersucht.

Die junge Reigung Friedheims und Stephanies wurde auch außerdem noch mit feindlichen Blicken beobachtet, und zwar von Seiten der Mutter des jungen Mannes. Auch in ihrer Vergangenheit gab es einen dunklen Punkt; sie hatte sich jenes Vergehen vorzuwerfen, über das das Gesetz keine Strafe verhängt und das die Welt leicht vergeißt: eine Untreue in der Liebe. Dem Mann, dem sie ihr Wort gebrochen, war Konstantin Friedheim, dem sie nicht zum Schwiigersohn zu haben wünschte, dessen Name und dessen äußere Ähnlichkeit mit ihrem einstigen Verlobten sie an ein begangenes Unrecht erinnerte, das sie zwar nie bereut hatte, über dessen Tadeln werten Charakter sie sich jedoch nicht zu täuschen vermochte. Stephanies Mutter würde also auch dann die Begrüßung des Liebesglückes ihrer Tochter gewesen sein, wenn sie nicht in dem Grafen Eitelbrunn einen viel annehmbareren Bewerber um die Hand ihrer Tochter gesehen hätte, als in dem einfachen, wenig bemittelten Herrn von Friedheim.

Graf Vergöden hatte dagegen in bezug auf die Verheiratung seiner ältesten Tochter seine eigenen, ganz bestimmten Absichten. Der schlächte, gutmütige Freiherr von Sedenhausen war es, den er sich zum Schwiigersohn erwählen wollte. Der junge Mann war ehrsüchtig, forsch und sehr reifen Temperaments, zuverlässig und anspruchsvoll, seine Vermögensverhältnisse waren, wenn auch bescheiden, doch wohl geordnet. Zu diesen Gründen, die der Graf für seine Wahl anführen konnte, kam noch der Umstand, daß der Baron in seiner sorglosen Gutmütigkeit jeden Vorschlag in bezug auf die Zeit die Auszahlung des Geldes vergöden umso lieber, da es oft tiefe Ebbe in der Kasse des Grafen gab, ja, er hatte sich bereits einige Male in peinlicher Verlegenheit befinden müssen.

Die junge Reigung Friedheims und Stephanies wurde auch außerdem noch mit feindlichen Blicken beobachtet, und zwar von Seiten der Mutter des jungen Mannes. Auch in ihrer Vergangenheit gab es einen dunklen Punkt; sie hatte sich jenes Vergehen vorzuwerfen, über das das Gesetz keine Strafe verhängt und das die Welt leicht vergeißt: eine Untreue in der Liebe. Dem Mann, dem sie ihr Wort gebrochen, war Konstantin Friedheim, dem sie nicht zum Schwiigersohn zu haben wünschte, dessen Name und dessen äußere Ähnlichkeit mit ihrem einstigen Verlobten sie an ein begangenes Unrecht erinnerte, das sie zwar nie bereut hatte, über dessen Tadeln werten Charakter sie sich jedoch nicht zu täuschen vermochte. Stephanies Mutter würde also auch dann die Begrüßung des Liebesglückes ihrer Tochter gewesen sein, wenn sie nicht in dem Grafen Eitelbrunn einen viel annehmbareren Bewerber um die Hand ihrer Tochter gesehen hätte, als in dem einfachen, wenig bemittelten Herrn von Friedheim.

Heidesheim, 1. Juli. Obstmarkt. Süßkirschen 12—20
Mk., Sauerkirschen 18—20 Mk., Erdbeeren 17—20 Mk.,
Johannisbeeren 12 Mk., Stachelbeeren 10—15 Mk. und
Himbeeren 25 Mk. der Zentner.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Ruchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Bekanntmachung.

Für die dem elementarschulpflichtigen Alter entworfenen Personen ist an der von Schönborn'schen Aue an dem sog. Müsternplatz ein Badeplatz abgesteckt. Die daselbst Badenden haben sich mit Schwimmhosen zu versehen. Das Baden im offenen Rheine ist verboten. Als Weg zum Badeplatz darf nur der Leinpfad genommen werden. Das Betreten der Aue ist verboten. Personen, welche im offenen Rheine schwimmen wollen, haben sich zur Vermeidung von Unschlichkeiten in angemessener Entfernung vom Ufer zu halten und müssen mit Schwimmhose versehen sein. Schulpflichtigen Kindern ist das Baden nur in der Badeanstalt gestattet.

Uebertretungen werden bestraft.
Geisenheim, den 29. Juni 1914.
Die Polizeiverwaltung.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Rheingauer Kirchenmarkt in der Wingerhalle (Hotel Nassauer Hof) zu Geisenheim findet ab 1. Juli täglich statt mit Ausnahme des Samstags. Der Verkauf beginnt um 4 Uhr nachmittags.
Geisenheim, den 30. Juni 1914.

Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Das photograph. Atelier in Geisenheim am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

- 2 vollständig polierte Betten
- 1 Bettstelle (2-schlfrig)
- mit Sprungrahmen und Vorzeil
- 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke
- poliert mit echter Marmorplatte
- 2 Kleiderschränke (2-türig)
- 2 Tische und ein runder Tisch poliert
- 1 Kinderwagen
- 1 großes Sofa
- 1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen
- Mehrere Stühle
- 1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Geisenheim. Marktstr. 17. G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne
Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.

Evangelische Gemeinde Geisenheim-Johannisberg.

Sonntag den 5. Juli 1914:

Jahresfest des Zweigvereins der evang.
Gustav-Adolf-Stiftung Wiesbaden-Land.

Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung
des evang. Kirchen-Gesangsvereins.

Nachm. 4 Uhr: Nachversammlung im „Deutschen
Haus“. — Verschiedene Reden und
Ansprachen. Musikalische Vorträge.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich und dringend
eingeladen.
Der evang. Kirchenvorstand.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M.
der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der
Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugs-
kurse von 98,40% (Börsekurs 99%) in der Zeit
vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur
öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.
Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:
Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in
Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den
Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den
meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst
erhältlich.

Die Schuldverschreibungen **mündelsicher**,
der Nassauischen Landesbank sind
sie werden vom Bezirksverband des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser

auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neue Welt
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend
nicht filzend
Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Reife Kirschen

und

sonstiges Obst

kauft fortwährend d. Händler
Gregor Dillmann
und werden täglich in
Empfang genommen in der
Behausung des Herrn Adam
Schenk am Rührer. Der
Preis richtet sich nach der
Qualität.

Reife Johannisbeeren, Stachelbeeren und Kirschen

(eig. Wachstum)
zum Einkochen und
Einsmachen billigt
bei G. Dillmann Marktstr.

Eine Partie prima gelbe
Industrie-Kartoffeln
eingetroffen,
neue Neapeler gelbe
Kartoffeln etc.
bei G. Dillmann Marktstr.

Pianos

- eigener Arbeit mit Garantie.
- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M.
 - „ 2 Cäcilia-Piano 1,25 m h. 500 M.
 - „ 3 Rhénania A 1,28 m h. 570 M.
 - „ 4 Rhénania B 1,28 m h. 600 M.
 - „ 5 Maguntia A 1,30 m h. 650 M.
 - „ 6 Maguntia B 1,30 m h. 680 M.
 - „ 7 Salon A 1,32 m h. 720 M.
 - „ 8 Salon B 1,32 m h. 750 M.
- u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk.
Kasse 5%. — Gegründet 1843.
Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Münsterstr. 3.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für saure, weiche Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner noch „Dada-Cream“
rosé und (spröde Haut) weiß und
lammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Apotheker Grandjean.

Deutsches Haus Münchener Franziskaner-Bräu im Anstich.

Schöne 3 bis 4 Zimmer Wohnung

mit allem Zubehör zum
1. Oktober zu vermieten.
Gartenstraße 3.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die
Exp. d. Zeitung.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten.
Landstraße 44.

Empfehle alle Sorten frisches Gemüse

als
Spargel, Neuer Blumen-
kohl, Wirsing,
Weisskraut, Kohlrabi,
Karotten, Salat, Gurken,
Neue Kartoffeln usw.
Ferner frisches Obst als
Kirschen, Erdbeeren,
Neue Äpfel, noch saftige
Apfelsinen p. p.
bei G. Dillmann, Marktstr.

Fortwährend reife Johannisbeeren

und
Stachelbeeren
zu verkaufen.

Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Gesangsverein Lieder- kranz.

Dienstag und Donnerstag
Abend:

Gesangstunde

Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

Diejenigen passiven Mit-
glieder, welche den
Gesangswettbewerb in Erbach
besuchen wollen und Karte
und Festbuch wünschen,
bitten wir bis spätestens
den 4. Juli bei unserem
Kassierer, Herrn Jos. Worm
Falterstraße 5, zu bestellen.
Der Vorstand.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

Künstler- Konzert

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.
Eintritt frei.
Programm 10 Pfg.
Es ladet höflich ein
Wilh. Reis.

Turngemeinde

Geisenheim, E. V.

Morgen Freitag Abend:

Turnstunde

Ich erwarte, daß die
Mitglieder vollzählig
erscheinen.

Der Turnwart.

Einladung.

Zu dem am Sonntag den
5. d. M. in Schierstein
stattfindenden Ganturnfest
laden wir hiermit unsere
Mitglieder höflich ein und
bitten um zahlreiche Be-
teiligung. Turnanzug und
Abzeichen sind anzulegen.
Abfahrt mittags 12 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Männer- Turnverein Geisenheim.

Heute Donnerstag Abend:

Turnstunde

Sämtliche Teilnehmer an
der Vereinsreise haben zu
erscheinen. Der Turnwart.

Einladung.

Zum diesjährigen
Ganturnfest in Schierstein
am Sonntag den 5. Juli
laden wir unsere verehrt.
Mitglieder hiermit höflich ein
und bitten um zahlreiche
Beteiligung.

Abfahrt mittags 12 1/2 Uhr.
Beieinsabzeichen sind anzu-
legen. Der Vorstand.

Cäcilia Geisenheim. Vereinslokal: „Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr

Gesangstunde

Pünktliches u. vollzähliges
Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander



**Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser**
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreien Fruchtsaft-Apparat „REX“
für Gelee, Marmelade und Mischbeeren.
Halbe Kochzeit 30 Min. Zuckererparnis.
REX-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.